

Inhalt

I.	Coachingmaßnahme der AGOT Köln zur „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Köln“	1
II.	Beschreibung der Einrichtung	2
A.	Der Träger: Evangelische Kirchengemeinde Köln-Nippes	2
B.	Das Haus:	2
C.	Das Personal:.....	3
D.	Rolle der Einrichtung im Sozialraum/Einzugsgebiet	3
E.	Der Stadtteil Köln Nippes und die Rolle der OT-Werkstattstraße darin	3
F.	Worauf wir stolz sind:	4
III.	Der Coachingprozeß.....	4
A.	Chronologisch:	4
B.	Kontrakt:	4
IV.	Die Umsetzung	5
A.	Vorbemerkung: Ansätze zur Partizipation bisher	5
B.	Bestandsaufnahme: Ein motivierender Einstieg in den Coachingprozess	6
C.	Inhaltliche Impulse für das Team	7
D.	Aktionsfelder für Partizipationsprozesse: Anlässe wahrnehmen und experimentieren	8
V.	Zusammenfassung der päd. Erkenntnisse	11
B.	Was braucht es an Bedingungen und Rahmenbedingungen	12
C.	Schlussbemerkung	12
VI.	Anhang	12
A.	Erfahrungsbericht eines Mitarbeiters*	12
B.	Aus der Sicht der pädagogischen Mitarbeiterin.....	13
C.	Interviews mit Besuchern	15

COACHINGMASSNAHME DER AGOT KÖLN ZUR „PARTIZIPATION VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IN EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN KÖLN“

Bericht der OT Werkstattstraße

Durchführungszeitraum: 11.10.2018 – Oktober 2019

Coach: Richard Spätling

BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

DER TRÄGER: EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-NIPPES

Ansprechpartnerin: Pfarrerin Miriam Haseleu

Die Trägerin der OT, die Evangelische Kirchengemeinde Köln-Nippes versteht sich als sozial engagierte und moderne Innenstadtgemeinde. Mit ihrer Jugendeinrichtung OT Werkstattstraße erfüllt sie eine sozialdiakonische Aufgabe („Kirche für andere“). Dafür sind Strukturen aufgebaut worden, die eine fachliche und personelle Trennung und einen gegenüber der gemeindlichen/verbandlichen Jugendarbeit klar abgegrenzten Auftrag gewährleisten. So obliegt die Fachaufsicht für die OT-Werkstattstraße dem OT – Ausschuss, der aus den dorthin delegierten Presbytern und dem Jugendreferenten des Kirchenkreises besteht.



DAS HAUS:

775 m² (mit allen Nebenflächen) auf vier Etagen,

Halle / Tanzraum, knapp 100 m²

4 Gruppen-/Mehrzweckräume

Küche

Holzwerkstatt

Fahrradwerkstatt mit direktem Zugang zur Straße

Musikprobenraum mit Instrumenten

Tonstudio

Cafe – Bereich

keine abgegrenzte eigene Außenfläche

DAS PERSONAL:

2 PLANSTELLEN, BESETZT SEIT 1997 MIT
Pervin Erçek-Halil Oglou 29 Wstd

Johannes Rix 20 +7-10 Wstd (Mehrarbeit in div. Projekten)

Stephan Osinski 29 + 2-8 Wstd. (Mehrarbeit in div. Projekten)

10 – 15 NEBENAMTLICHE MITARBEITER MIT CA. 45 WOCHENSTUNDEN AUS ÜMB, PROJEKTEN UND ZUSATZMITTELN, IN DER REGEL STUDIERENDE FÜR DAS LEHRAMT ODER HEILPÄDAGOGISCHE BERUFE.

ROLLE DER EINRICHTUNG IM SOZIALRAUM/EINZUGSGEBIET

LOKALE JUGENDEINRICHTUNG FÜR BENACHTEILIGTE KINDER UND JUGENDLICHE
JUGENDKULTURELLER TREFFPUNKT

ORT NON-FORMALER BILDUNGSPROZESSE

SOZIALRAUMIMMOBILIE UND ORT DER KOOPERATION FÜR IN DER FLÜCHTLINGSHILFE
ENGAGIERTE



DER STADTTTEIL KÖLN NIPPES UND DIE ROLLE DER OT-WERKSTATTSTRAÙE DARIN

Die OT Werkstattstraße liegt in Nippes, und damit dem bevölkerungsreichsten Stadtteil des Bezirks V. Das relative Alter liegt eher im Mittelfeld, die absolute Zahl von Menschen unter 21 Jahre ist jedoch so hoch, dass von einem Bedarf an weiteren JE auszugehen ist. Auch die Prognosen für die Jahre bis 2020 oder 2025 gehen von einer weiteren kräftigen Zunahme aus. Die Zahl der Kinder, die im weiteren Einzugsgebiet der OT Werkstattstraße von SGB II abhängig sind, liegt bei ca. 1200. Die fortschreitende Gentrifizierung bedeutet im Umkehrschluss, dass die Zahl der Eltern, die für ihre Kinder hochwertige Bildungsangebote auch neben der Schule nachfragen, hoch ist und diese bei entsprechendem Marketing auch angenommen werden. (kostenpflichtige Kurse und WS). Die absolute Zahl benachteiligter Kinder und Jugendlicher als potentieller Stammesbesucher eines Jugendzentrums bleibt trotzdem hoch. Sie gehören derzeit vorrangig unterschiedlichen Migrationsgenerationen an. Der Kinderbereich wird dominiert von Kindern aus Flüchtlingsunterkünften. Kostenpflichtige Angebote des Jugendzentrums finanzieren nicht zahlende Kinder mit, prestigeträchtige Angebote (Mini-Nippes, Straßenfest, CologneCircle) heben das Ansehen der Einrichtung und erleichtern so, den Ort für Benachteiligte offen zu halten. Als innenstadtnaher Stadtteil mit guter Anbindung ist die OT Werkstattstraße aber auch ein Anziehungspunkt mit überlokaler Bedeutung für unterschiedliche Szenen von Neubürgern, sofern sie diesen einen oder mehrere Anknüpfungspunkte bieten kann: Sprachkenntnisse der Mitarbeiter (Deutsch, Englisch, Türkisch,), (jugend-) kulturelle Angebote die mit geringer Sprachkenntnis zugänglich sind, vorhandene Szenen/Besucher der eigenen kulturellen oder sprachlichen Zugehörigkeit oder der „Gebrauchswert“ der Einrichtung als Treffpunkt, Werkstatt, Kontaktbörse. In der Besucherschaft finden sich deshalb Roma, Bulgaren, Rumänen, Albaner, minderjährig-unbegleitete Flüchtlinge die auch mit ihren Betreuern die Einrichtung aufsuchen.

WORAUF WIR STOLZ SIND:

Familiäre Atmosphäre im offenen Bereich, Heterogenität der Besucherschaft, gute Vernetzung im Stadtteil, (HipHop Netzwerk Nippes, Willkommen in Nippes) Ehrenamtlerteam aus der Stammesbesucherschaft, Veranstaltungsformate wie Cologne Circle und Ostercup die auf die Initiative der BesucherInnen zurückgehen, erfolgreiches Kinderferienprogramm Mini-Nippes seit 2015

OT **WOCHENPROGRAMM** **Herbst 2019**
NIPPES

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 15:30 Uhr KINDERBEREICH für Kinder bis 13 Jahre				
BREAKDANCE mit Martin 16.45 bis 18.15 Uhr	MÄDCHENGRUPPE mit Farina 16:00 bis 17:30 Uhr	HOLZWERKSTATT mit Johannes 16. 30 bis 18.30 Uhr	FAHRRAD WERKSTATT mit Stephan und Tobin 15.00 bis 19.00 Uhr	FAHRRAD WERKSTATT mit Stephan und Tobin 15.00 bis 19.00 Uhr
17:00 bis 21:00 Uhr OFFENER BEREICH für alle (Kinder bis 20 Uhr)				
TONSTUDIO mit Johannes 17.00 bis 19.00 Uhr	Fußball (ab Oktober) mit Simon 16:00 bis 17:30 Uhr	MUSIK mit Reza 17:00 bis 19.00 Uhr		ab 17.00 Uhr OFFENES Breakdance-Training
JUNGENGRUPPE mit Ingvor 18:00 bis 19:30 Uhr	MUSIK mit Reza 17:00 bis 19.00 Uhr		ab 17.00 Uhr OFFENES Breakdance-Training	FAMILIENESSEN mit allen ab 19.00 Uhr
ab 18.15 Uhr OFFENES Breakdance-Training	ab 17.00 Uhr OFFENES Breakdance-Training	ab 17.00 Uhr OFFENES Breakdance-Training	ab 17.00 Uhr OFFENES Breakdance-Training	SPORT AG in der Halle 20.00 bis 22.00 Uhr

...Kinder- und Jugendzentrum Nippes - Werkstattstraße 7- Telefon: 0221 733699...

DER COACHINGPROZEß

CHRONOLOGISCH:

Juni 2018 Bewerbung in der Kategorie: Regeleinrichtung mit 2 Hauptamtlerstellen

Juli 2018 Wir nehmen teil!

September 2018 Kontaktaufnahme mit Richard Spätling

Oktober: Kontraktgespräch mit Trägervertreterin, Team und R. Spätling

1. Treff 9. November 18; 2. Treff 10. Dezember 18; 3. Treff 14. März 19; 4. Treff 23. Mai 19; 6. Treff 5. September 19; 7. Treff 26. September 19

KONTRAKT:

Vereinbart wird ein Durchführungszeitraum von 11.10.18 bis Oktober 2019. In dieser Zeit soll es acht Coachings je 2,5 Stunden mit dem Team und einen weiteren Besuch von R. Spätling in der Einrichtung geben. Zusätzlich wird vereinbart, dass die Ergebnisse dokumentiert und sowohl dem Träger als auch im Rahmen einer AGOT Veranstaltung präsentiert werden.

Aus den Coachingkontrakt:

(...) ZIELE / GEGENSTAND DES COACHINGS

Das Coaching im Rahmen des Projektes zum Thema Partizipation von Jugendlichen in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Köln hat zum Ziel, ein Konzept zur Partizipation der Besucher*innen und der Entwicklung und Umsetzung neuer Methoden/Instrumente mit Hilfe von erfahrenen Coachen zu unterstützen.

LEISTUNGEN DES COACHES:

- Theoretische und praktische Hinweise zur Partizipation Jugendlicher in der Jugendarbeit
- Vornehmen einer Standortbestimmung zur bisherigen Umsetzung/Beteiligung Jugendlicher in der Einrichtung und Festlegung weiterer Entwicklungsschritte/Ziele und der teilnehmenden Zielgruppe
- Unterstützung des Team im Hinblick auf Methoden für die Beteiligung der Jugendlichen
- Begleitung bei der Konzipierung des zeitlichen Ablaufs für das Verfahren
- Begleitung der Umsetzung der Ziele mit Feedback-Sitzungen
- Wege der Motivation und der Überprüfung der Praxis zu finden
- Überprüfung von Zielabweichungen und Weiterentwicklungen des Vorhabens
- Implementierung gelungener Praxis und Erfahrung zur Partizipation in das Konzept der Einrichtung
- Unterstützung der Fachkräfte im Prozess des Coachings, eigene Handlungsmöglichkeiten zu erweitern durch unterschiedliche methodische Perspektivwechsel auf die Jugendlichen und deren Begleitung

LEISTUNGEN DER LEITUNG UND DER FACHKRÄFTE

- Die an der Coachingmaßnahme beteiligten Leitungskraft und die Fachkräfte nehmen regelmäßig an den Coachingsitzungen teil.
- Vor dem vereinbarten Termin werden die Ziele und Fragestellungen, die sich aus der Zusammenarbeit der Fachkräfte und den Jugendlichen ergeben in Vorbereitung für die nächste terminierte Coachingtreffen dem Coach mitgeteilt
- Die Maßnahmen und Methoden der Partizipation werden von der Einrichtungsleitung und den Fachkräften dokumentiert in Bild und Schriftform und für den Abschlussbericht aufbereitet, der zu Beginn Oktober 2019 vorliegen soll
- Bereitschaft zur Reflexion und Weiterentwicklung der Handlungsschritte und der Umsetzung in die Praxis
- die teilnehmenden Einrichtungen / Fachkräfte verpflichten sich nach Beendigung der Maßnahme zu einem vorgegebenen Termin der AGOT im Oktober eine schriftliche Auswertung vorzulegen, die interessierten Einrichtungen zur Verfügung gestellt wird und ihre Ergebnisse auf einem abschließenden Fachtag Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Vertreter*innen des Amtes für Kinder- Jugend und Familie der Stadt Köln gemeinsam mit ihrem jeweiligen Coach zu präsentieren. (...)

DIE UMSETZUNG

VORBEMERKUNG: ANSÄTZE ZUR PARTIZIPATION BISHER

Beworben um die Teilnahme am Projekt hatten wir uns, weil wir uns bereits 2015 nach einem anregenden Artikel in der „Deutschen Jugend“ das Jahresmotto „Von der Angebots zur Beteiligungskultur“ gegeben hatten. Ein altes und gut eingespieltes Hauptamtlersteam hat seine Stärken: Routiniert und zuverlässig gestalten wir Angebote und konzipieren sie mit den nebenamtlichen Kräften. Die Maßstäbe dafür sind erprobt und in der Regel funktionieren die Angebote zuverlässig. In diesem Rahmen erfüllen sie auch ihren pädagogischen Zweck, vermitteln Entwicklungsanreize geben klaren Rahmen, Struktur und Regeln. Sie ermöglichen in einem gewissen Rahmen auch Selbstwirksamkeitserfahrung, bezogen auf den Gegenstand des Angebots, ein Thema, ein Werkstück oder ein (jugend-) kulturelles Produkt. Das gelingt immer dann, wenn ein Angebot „angenommen“ und die geltenden Regeln befolgt werden.

Vielleicht geht ein wenig mehr?

BESTANDSAUFNAHME: EIN MOTIVIERENDER EINSTIEG IN DEN COACHINGPROZESS.

In der ersten Coaching-Sitzung mit R. Spätling machen wir eine erste Bestandsaufnahme. Welche Maßnahmen, Veranstaltungen oder auch Verhaltensweisen gibt es in unserer Einrichtung, die unter dem Gesichtspunkt der Teilhabe relevant sind? Wo sehen wir hier unsere Stärken?

COLOGNE CIRCLE

Zwar hatte die Veranstaltungsreihe aus Brandschutzgründen eine Zeit lang pausiert, aber unter dem Gesichtspunkt der Partizipation könnte sie als das Flagg-Schiff der Einrichtung gelten. Ein überregionaler Wettbewerb für Break-Dancer. Die Idee, die Terminierung, die inhaltliche (Weiter-)entwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit, die Gewinnung von Sponsoren, die Auswahl und Gewinnung von Aktiven liegt bei dieser Veranstaltung in der Hand von Tänzerinnen und Tänzern, die in der OT trainieren. Die Hauptamtler binden die Veranstaltung in die Jahresplanung ein und sorgen gemeinsam mit einem Team von Jugendlichen aus der Stammbesucherschaft für das Catering und den Publikumseinlass.

YOUTH BREAK EVENT

Dieses Nachwuchsbattle entstand aus dem Bedürfnis verschiedener Tänzer, die als TanzlehrerInnen arbeiten. Für die jüngeren TeilnehmerInnen ihrer Kurse wollten sie einen Wohlfühlcontest schaffen, bei dem erste Battle-Erfahrungen gesammelt werden können. Termine werden mit dem Team des Jugendzentrums abgestimmt, im Übrigen liegen der Austragungsmodus, Moderation, Auswahl von DJ, Judges und Host in den Händen der Veranstalter.

NIPPESER OSTERCUP

Der Nippeser Ostercup geht auf die Initiative aus der Besucherschaft des Jugendzentrums zurück. Beim hauptamtlichen Team liegt etwas mehr Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit und die Moderation während der Veranstaltung, Austragungsmodus, Turnierregeln werden aber in enger Absprache weiterentwickelt.

FERIENPROGRAMM MINI-NIPPES

Mini-Nippes ist ein Kinderstadtprojekt, bei dem alle 160 Teilnehmer ein Kinderparlament bilden und ihren Bürgermeister sowie weitere Verantwortungsträger aus ihrer Mitte wählen. Gewaltenteilung und grundlegende Zusammenhänge einer sozialen Marktwirtschaft werden in Form eines Planspiels spielerisch erprobt.

DAS „FAMILIENESSEN“

Ca. 2015 bürgerte es sich ein, die Woche mit einer gemeinsamen kostenlosen Malzeit für alle Besucher des Offenen Bereichs zu beenden. Nicht immer, aber doch häufig liegt die Verantwortung für die Auswahl und die Herstellung des Gerichts bei den BesucherInnen, die dafür eine hohe Wertschätzung erfahren.

SPIELRAUM FÜR EINZELNE

Einzelne Kinder oder Jugendliche entdecken im Jugendzentrum Spielräume dafür, bestimmte Gaben oder Talente in besonderem Maße auszuprobieren. Wenn sie bereit sind, die Verantwortung dafür zu übernehmen, stehen ihnen die „Angebotsräume“ wie Fahrradwerkstatt, Holzwerkstatt, Küche, Musikraum oder Tonstudio zur selbständigen Nutzung zur Verfügung. Auch der Thekendienst kann eine Möglichkeit sein, sich zunächst einen Schutzraum zu schaffen und sich schließlich zum Mitgestalter des OT-Alltags zu entwickeln. (s.u. im Erfahrungsbericht) Einzelne und kleine Grüppchen erarbeiten sich so Frei- und Gestaltungsräume sowie einen herausgehobenen Status.

VORSCHLAGSWESEN

Um regelmäßig die Aufmerksamkeit auf Vorschläge und Anregungen der Besucher zu lenken, enthält das Tagesprotokoll eine entsprechende Abfrage, mit dem Ziel, solche Anregungen aufzunehmen und im Team zu behandeln.

RESUME DER BESTANDSAUFNAHME

Insgesamt kommen wir zu folgender Selbsteinschätzung: Das Verhältnis von sicherem, familiärem Rahmen und Gestaltungsmöglichkeiten finden wir schon ganz gut und würden uns auf einer Partizipationsskala von 1-10 durchaus eine 7 geben.

INHALTLICHE IMPULSE FÜR DAS TEAM

Damit war ein Anfang gemacht. Die Teilnahme am Projekt sorgte für neue Themensetzungen im Team und regte Diskussionen an, die zwischen den Treffen der Hauptamtler mit dem Coach geführt wurden.

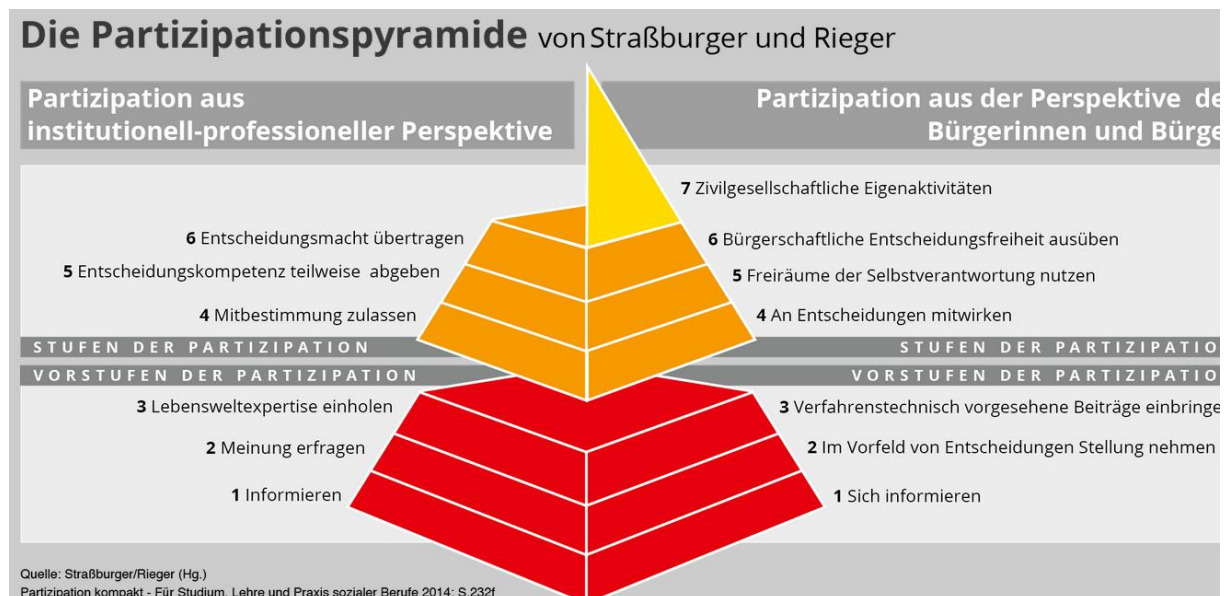
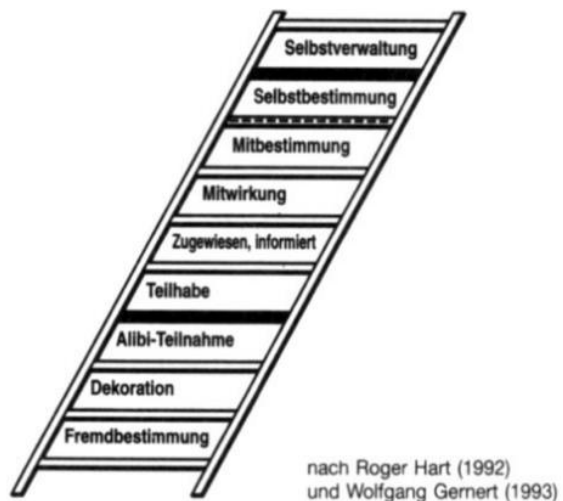
Praktikanten, Neben- und Hauptamtler diskutieren: Was ist eigentlich Partizipation? Was ist keine? Ist das partizipativ? Oder eher nicht? Wie kann ich dieses oder jenes Vorhaben partizipativer gestalten? Kann eine Einrichtung ohne Jugendparlament partizipativ sein? Ist dies oder jenes Pseudo-Partizipation, weil eigentlich keine „echte“ Mitsprache möglich ist?

Erkenntnisse aus dieser Phase: Das Thema regt uns zu einem Austausch und Diskurs an. Alle nehmen ihre und die Arbeit der Kollegen unter einem neuen Gesichtspunkt wahr, sie wird auf den Prüfstand gestellt. Einarbeitung und Anleitung von Praktikanten und neuen MitarbeiterInnen bekommen neue Impulse und Experimente werden gewagt.

In den folgenden Sitzungen erhalten wir bei der Reflexion inhaltliche Inputs von unserm Coach. Hilfreich zur differenzierteren Betrachtung und in der Arbeit mit dem Team zur Entwicklung neuer Vorgehensweisen erweist sich das Stufenmodell zur Partizipation von Hart und Gernert. (rechts, Quelle Internet)

Noch weitere Perspektiven eröffnet die Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger. <http://www.partizipationspyramide.de/>

(Copyright: Gaby Straßburger und Judith Rieger · Grafik: Sigrid Riese Grafikdesignerin Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.) Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.232f)



Sie legen schließlich immer die dynamischere Fragestellung nahe: Wo, das heißt, auf welcher Stufe der Partizipation stehen wir wirklich? und: Was könnten wir hier tun, um eine Stufe höher zu kommen?

AKTIONSFELDER FÜR PARTIZIPATIONSPROZESSE: ANLÄSSE WAHRNEHMEN UND EXPERIMENTIEREN

AKTIONSFELD 1: NEUANSCHAFFUNGEN MIT BEWILLIGTEN PROJEKTGELDERN DES LVR

Im Spätherbst 2018 wurden vom LVR in nennenswertem Umfang Mittel zur Anschaffung neuer Einrichtungsgegenstände (digitale Modernisierung) zur Verfügung gestellt. Was soll angeschafft werden? Wer entscheidet das?

Die Hauptamtler stellten eine Wunschliste zusammen, mit einbezogen wurden auch die Mitarbeiter, und erkennbar war auch: Je jünger, desto näher an den Wünschen und Bedürfnissen der Besucher waren diese.

Angeschafft und investiert wurde in Infrastruktur die teils von den Besuchern nicht bewusst wahrgenommen werden: PC, Laptop, Tablet, Verbesserungen bei LAN und WLAN sind notwendig und sollten selbstverständlich sein. Auch im Musikprobenraum wurde in neue Instrumente und Verstärker/Mischpult investiert.

Weiterhin wurde das Tonstudio auf den Stand der Zeit gebracht (Experte: Ein Hauptamtler) und ein Gruppenraum zum „Medienraum“ aufgewertet. Hierfür wurden zwei Spielekonsolen mit umfangreichem Zubehör und ein großes Smart-TV angeschafft.

RESUMEE:

Mit Hilfe des Partizipationspyramide kann auch dieser Anschaffungsprozess betrachtet werden. Informiert waren die Besucher über anstehende Anschaffungen eher nicht.

Meinungen (Welche Konsolen sind angesagt?) werden informell eingeholt, die Lebensweltexpertise kommt indirekt zum Tragen.

Hier werden Vorstufen einer Partizipation erreicht.

AKTIONSFELD 2: DIE NUTZUNG DES TONSTUDIOS PARTIZIPATIV ORGANISIEREN

Die neue Technik im Tonstudio war offensichtlich ein großer Sprung nach vorn. Nach der Eröffnung sprach sich das schnell herum und es war binnen Tagen buchstäblich überlaufen. Begeisterung über die neuen Möglichkeiten paarte sich mit der Frustration über lange Wartezeiten bei den Nutzern und den Bedenken der Kollegen, die teure Technik den oft noch kaum bekannten neuen Nutzern zu überantworten.

Ad hoc, als sich an einem Tag eine größere Anzahl von Nutzern in der OT einfanden, die keinesfalls auf den 8 m² des Räumchens Platz gefunden hätten, wurde eine Versammlung abgehalten, mit dem Ziel die Nutzer in die Verantwortung einzubinden und das Team zu entlasten.

Die zu klärenden Fragen: Wer darf wann rein? Nach welchen Regeln werden die Zeiten vergeben? Wie stellen wir sicher, dass das Material verantwortungsvoll genutzt wird?

Die Antworten darauf waren praktikabel und orientierten sich teils an bewährten Standards in unserm Zentrum. (Pfandregelung, Übergabe der Verantwortung nach der Nutzung, Verabredung über den Umgang mit Schäden, wenn sie wahrgenommen werden.) Neu war die Nutzung eines Online-Kalenders, in dem sich die Nutzer selbständig anmelden konnten.

Leider flaute das Interesse schnell wieder ab. Nur eine kleinere Zahl der neuen Interessenten etablierte sich dauerhaft und der transparente Onlinekalender wurde nur kurze Zeit genutzt, Unstimmigkeiten, die das entwickelte Regelwerk nicht vorhergesehen hatte konnten nicht geklärt werden, da es ohne Kontaktdaten der Teilnehmer nicht möglich war, eine Folgeversammlung einzuberufen.

RESUMEE:

Bezug zur Partizipationspyramide: Auf Nutzerseite sind diesmal bei den Vorstufen der Partizipation folgende gegeben: Sie hatten sich gegenseitig über die interessante Möglichkeit von Aufnahmen im Tonstudio informiert. (1) Auf der Versammlung war Raum zu diskutieren und an der Entscheidung mit zu wirken (2,3, 4), und die Entscheidungskompetenzen (5) wurden von den Mitarbeitern z.B. bei der Vergabe von Zeiten mit Hilfe einer selbst gesetzten Regel aus der Hand gegeben. Die Verantwortung für die Lösung von Konflikten bei der Raumvergabe wurde den Besuchern übertragen.

Ein guter Versuch, aus einem gegebenen Anlass etwas zu machen. Für einen fortgesetzten Prozess müssten Kommunikationswege und Folgeversammlung abgesprochen werden.

DEN MEDIENRAUM PARTIZIPATIV NEUGESTALTEN UND NUTZUNGSREGELN VERABREDEDEN

Waren die Nutzer des Tonstudios eher sporadische Besucher des Jugendzentrums, waren die Interessenten an einer gemeinschaftlichen Nutzung der neu angeschafften Konsolen Stammbesucher des Zentrums, die in der Mehrzahl 2-5 mal je Woche die Einrichtung besuchten.

Nach der Anschaffung von Konsolen und zugehörigen Möbeln wurde der Raum in einer sorgfältig vorbereiteten Aktion gemeinsam neu gestrichen, die Möbel aufgebaut, das Smart-TV gemeinsam aufgehängt. Dann wurde eine Versammlung angesetzt, um Nutzungsregeln für den Raum zu verhandeln. Nach der Analyse der Erfahrungen mit dem Tonstudio wurde diese sorgfältig vorbereitet.

Wir achteten darauf, dass die verschiedenen Interessengruppen eine Chance zur Teilnahme hatten, indem wir sie im Vorfeld zur Teilnahme ermutigten. Wir trennten die Rollen eines Moderators von der eines / zwei Vertretern des Teams, die dessen Interessen und Sichtweisen vertreten sollten. Mit gestalteter Mitte und vorbereiteter Flipchart zur Visualisierung von Ergebnissen startete die Versammlung in recht konzentrierter Atmosphäre mit recht heterogener Teilnehmerschaft. Sowohl die jüngste als auch die ältesten Zentrumsbesucher waren vertreten. Vereinbart wurde mit den Teilnehmern die maximale Dauer der Sitzung (und bereits am Anfang) dass alle Beschlüsse in einer nachfolgenden Versammlung überprüft werden können sollten, Den Zeitpunkt beschloss die Versammlung mit Hilfe des Moderators.

Während der Versammlung werden die Ergebnisse stichpunktartig auf einer Flipchart visualisiert und nach der Versammlung zu einem Plakat mit den Regeln für den „Konsolenraum“ verarbeitet. Schnell wird klar: Auch diese Regeln müssen interpretiert werden. Aus dem Team kommt Kritik, teils, weil diese mit andern Hausregeln kollidieren oder andere Interessen verletzt gesehen werden. Z. B. wird moniert, dass der Konsolenraum nicht geöffnet sein sollte, wenn dadurch ein Gruppenangebot eines Mitarbeiters leidet. Außerdem wurde klar, dass eine wichtige Gruppe gleich ganz außen vor geblieben war: Die Mädchen. Die Jungs hatten alle verfügbaren Zeiten unter sich aufgeteilt. Auch hier musste nachgebessert werden. Eine Folgeversammlung machte also Sinn, laut Mitschrift sollte sie drei Wochen später stattfinden. Das erwies sich als nicht machbar. Die gleiche Konstellation von Mitwirkenden zusammen zu bringen war schwierig.

Als Mitarbeiter sehen wir in unserer Besucherschaft hauptsächlich die mittel- und langfristigen Konstanten: Sie ist in sehr stabilen Gruppen und Untergruppen organisiert, einen hohen Anteil von Stammbesuchern sehen wir regelmäßig in der Einrichtung.

Wenn es aber um einen Prozess geht, in dem Themen von möglichst den „richtigen Betroffenen“ ausgehandelt und weiterentwickelt werden sollen zeigt sich im Konkreten dass „Offenheit und Freiwilligkeit“ nur ein Unsicherheitsfaktor von vielen weiteren ist. Hinzukommen: Wechsel im Team, Besuchergruppen die immer nur am gleichen Tag in die Einrichtung kommen können, Krankheit, Praktika, vorübergehende Abwesenheiten ganzer Cliques. Bis eine Folgeversammlung nach mehreren Anläufen tatsächlich zustande kam waren mehr als acht Wochen ins Land gegangen und der Kompromiss notwendig geworden, selbst das durchführende Team neu aufzustellen. Jugendarbeit ist nun mal auch, dass es in der Regel anders kommt, als gedacht.... Der Coachingprozess half hier, dies nicht als Versagen des Teams zu interpretieren und die Motivation zu erhalten. Man kann nur dazulernen. (Es dauerte ca. 10 Wochen, in denen die Konsole anfangs intensiv genutzt wurde, bis ein Dieb eine entscheidende Lücke im System entdeckte und die Konsole in einem unbewachten Augenblick verschwand.)

FAZIT FÜR DAS TEAM

Wir haben diesmal schon besser auf die Prozessqualität geachtet, aber trotzdem werden wir mit immer wieder überraschenden neuen Fragen konfrontiert.

EINE NEUAUFLAGE DES INTERNATIONALEN WETTBEWERBS COLOGNE-CIRCLE NACH MEHREREN JAHREN SOLL IN NEUE HÄNDE GELEGT WERDEN

Im Bereich der jugendkulturellen Aktivitäten ist der Selbstorganisationsgrad in unserer Einrichtung am höchsten. Damit ist diese Veranstaltung am ehesten das Baby von Tänzerinnen und Tänzern, die der OT über viele Jahre verbunden sind. Hierdurch ist die Herausforderung an den Hauptamtler noch einmal eine andere. Müssen in den vorgenannten Prozessen die Mitarbeiter reflektieren, an welcher Stelle sie Gestaltungsmacht abgeben können, wird diese Frage hier zwischen jüngeren und älteren Akteuren der TänzerInnenszene aufgeworfen.

ZUSAMMENFASSUNG DER PÄD. ERKENNTNISSE

Der Coachingprozess hat das gesamte Team dazu angeregt, sich noch einmal über die Bedeutung von Begriffen, die im Alltag dauernd verwendet werden, neu zu verständigen. Welche unterschiedlichen Vorstellungen von Partizipation gibt es im Team? Sehr hilfreich war dabei aber auch die fehlertolerante Haltung des Coaches.

Ganz praktisch haben wir uns auf eine interne Agenda geeinigt, die hier stichpunktartig wiedergegeben wird.

DAS ZIEL PARTIZIPATION SOLL ALS FESTER BESTANDTEIL IN TEAMSITZUNGEN VERANKERT WERDEN.

WIR ACHTEN AUF GEEIGNETE ANLÄSSE UND MACHEN UNS GEGENSEITIG DARAUF AUFMERKSAM.

Z. B. VERTEILUNG VON RESSOURCEN, REGELUNG VON KONFLIKTEN UND ORGANISATION VON VERANSTALTUNGEN.

TEILHABE-ZIRKEL: WER GEHÖRT DAZU?

Es gibt nicht „die“ Besucherschaft des Jugendzentrums. Für uns hilfreich ist die Definition von Teilhabe-Zirkeln, die bezogen auf den anliegenden Prozess ein gemeinsames Interesse haben. Eine wichtige Erfindung dabei: Nachdem wir lange darüber diskutiert hatten, wie die Zugehörigkeit zu regeln sei, kam die schlüssigste Antwort von einem Kollegen: „Der/diejenige, der sich dazu gehörig fühlt.“ So wird zunächst niemand ausgeschlossen. Wenn allerdings in einem Zirkel ein Prozess angeschoben wird, müssen sich die Teilnehmenden verständigen, wer weiterhin dazugehört wird oder soll. Diese Zirkel gelten für unterschiedliche Inhalte, und eine Besucherin kann durchaus unterschiedlichen Zirkeln angehören.

Im Sommer 19 sollten das, ohne Anspruch auf Vollständigkeit sein:

- Tänzer im freien Training
- Besucher im Offenen Bereich
- Raumnutzer Tonstudio
- Raumnutzer Musikprobenraum
- TN Fußball AG
- Kinder im Kinderbereich
- TN in bestimmten Angeboten/Gruppenangeboten

VOR EINER VERSAMMLUNG MUSS GEKLÄRT WERDEN:

- Anlass/Problemstellung: Gibt es ein Interesse oder ein Thema, das zu verhandeln ist?
- welcher Zirkel? Hiervon hängt ab, wieviel Eigenverantwortung und welchen Horizont wir den Teilnehmenden zumuten wollen.
- Rahmensetzung: Was soll verhandelt werden, was wäre aus Sicht des Teams nicht verhandelbar? (damit nachher nicht zurückgerudert werden muss)
- Wer leitet, moderiert? Sind weitere Rollen notwendig, z. B. Vertreter des Teams, des Trägers, der HA?
- Visualisierungsmittel bereitstellen! Welche weiteren Methoden könnten hilfreich sein?

- Wer dokumentiert und wie?
- Transparenz für die Einladung zur Versammlung: Zeit, Ort, geeignete Ansprache/Medium, werden die Richtigen erreicht?
- Zeit für Auswertung im Team einplanen

IN DER VERSAMMLUNG

- Rollenklarheit des Moderators
- Beschlussfähigkeit hinterfragen: Was hier zu entscheiden ist: Für wen und für wie lange?
- Dauer der Versammlung: Aufmerksamkeitsspanne berücksichtigen, Frustration vermeiden
- Ergebnisse visualisieren
- Warnschilder aufstellen: Übereifer/Null Bock/Überforderung
- Folgeversammlung terminieren
-

WAS BRAUCHT ES AN BEDINGUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Strukturprinzipien offener Arbeit sind unseres Erachtens daraufhin angelegt, ein hohes Maß an Teilhabe und Selbstwirksamkeitserleben der Nutzerinnen und Nutzer zu ermöglichen. In den vergangenen Jahren schöpften wir als Team aus verbesserten materiellen Rahmenbedingungen und nutzten unsere große personelle Kontinuität, um einen sehr sicheren Rahmen zu schaffen. Von unserm Träger fühlen wir uns darin regelmäßig bestärkt. In diesem Rahmen fällt es leichter, Experimente zu wagen und sich zu neuem anregen zu lassen.

Das Coaching kommt als willkommener Anstoß von außen, durch einen Menschen, der nicht in die Trägerhierarchie eingebunden ist. Die Verpflichtung, den Prozess zu dokumentieren und zu präsentieren erhöht die Bedeutsamkeit und ist mithin ebenfalls förderlich.

SCHLUSSBEMERKUNG

Die Maßnahme hat uns dazu angeregt, so manche Selbstverständlichkeit noch einmal zu hinterfragen und uns über einige Begriffe, die wir im Alltag dauernd nutzen noch einmal neu zu verständigen. Das führte zu angeregten Gesprächen und auch zur Suche nach neuen Wegen, mehr Teilhabe zu ermöglichen. Die Interviews mit Besuchern lassen teils neue und für das Team überraschende Einblicke in die Bedürfnisse, Motivationen und Perspektiven der BesucherInnen zu. Gestaltungsmöglichkeiten, Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit scheinen nicht immer auf den „vorderen Rängen“ zu landen.

Offengelegt wurde durch das Coaching somit auch, dass bei Besuchern und Mitarbeitern eine große Vielzahl von Wertigkeiten zum Tragen kommt, unter denen Partizipation nur eine ist, die dazu einen wechselnden Stellenwert einnimmt.

ANHANG

ERFAHRUNGSBERICHT EINES MITARBEITERS*

Begonnen habe ich damit, dass ich einen Aushang gemacht habe zur Selbstgestaltung des Medienraums. Kinder und Jugendliche sollen mit den Rahmenbedingungen (Platz für ÜMI, Rücksicht auf die Mädchen-AG, die den Raum auch nutzen, die finanzielle Machbarkeit) die Renovierung planen und ausführen. Großes Interesse war da. Farben wurden im Internet passend zur Raumgestaltung bestellt. „Große“ und „Kleine“ einigten sich mit

meiner Unterstützung auf Termine zur Vorbereitung und Ausführung. Die Planung war von Diskussionen, hitzigen Wortgefechten, Streit aber auch Kompromissen geprägt. In dieser Phase war ich überrascht, wie hoch der Aufwand an Geduld, Zeit und Arbeit war. (leer Räumen, Abkleben, den Flur vor Farbe schützen). Die Ausführung des Anstrichs selbst läuft zuverlässig und mit viel Mühe und Sorgfalt ab. Kids und Jugendliche bemühen sich extrem, weil es ihr Projekt ist! Nachher wird der Raum von allen Beteiligten gepflegt und häufig sauberer hinterlassen als andere Räume. Nach meiner Beobachtung findet durch die Zusammenarbeit von Großen und Kleinen in diesem Raum die friedlichste und häufigste Kooperation statt.

Am Ende des Projektes ließen wir alles noch einmal Revue passieren. Vor allen den Größeren wurde klar, dass Sie ohne Betreuer oder Eltern eine Menge für sich auf die Reihe kriegen. (Sie sind auch die Teilnehmer der Fußball AG). In letzter Zeit verabreden sie sich häufiger in die Soccerworld, neuerdings ohne meine Orga. Bei den kleinen beobachte ich, dass sie Ansprüche an die Ferienprogramme stellen und die Ausflüge mitgestalten wollen. Regeln werden selbstbewußt hinterfragt, z. B. beim Tonstudio fordern sie mehr Transparenz in Bezug auf die Einweisung für sich ein. Außerdem wollen Gr. und Kl mitbestimmen, welches Familienessen am Freitagabend auf den Tisch kommt, und nicht nur konsumieren.

*(21 Jahre, nach FSJ in der Einrichtung Mitarbeiter im OB und Leiter der Fußball AG)

AUS DER SICHT DER PÄDAGOGISCHEN MITARBEITERIN

Was war für mich wichtig:

1. Die Begriffsdefinition klären
 - Was ist Partizipation?
 - Was ist noch keine Partizipation?
 - Was sind die Vorstufen der Partizipation?
2. Kann ich Partizipation zulassen?
 - Wie weit kann ich Partizipation zulassen?
 - Welche Faktoren beeinflussen mein partizipierendes Handeln?
 - Wer/wie/wobei soll/kann Partizipation stattfinden?
3. Welche Erfahrungen habe ich bisher mit Partizipation gemacht?

Meine Erfahrung im Projekt:

„Ehrenamtlergruppe“ – Definition: Ist eine Gruppe, die das Team im Alltag oder bei Veranstaltungen unterstützt. Die Motivation dieser Gruppe ist, in einem geschützten Raum, die besondere Aufmerksamkeit der Hauptamtler und Anerkennung von allen zu bekommen.

Für mich war diese Gruppe bis dahin sehr partizipativ. ich gestand mir ein: Doch nicht ganz!

Die Ehrenamtlergruppe bewegt sich in der Vorstufe der Partizipation.

Um teilhabende „Ehrenamtler“ zu sein, müsste die Gruppe ihre Treffen, Inhalte und Einsätze eigenständig, evtl. vom HA begleitet, durchführen.

Mein Ziel für diese Gruppe ist: In einer Gemeinschaft anzukommen,
aktiv werden,
eigene Stärken entdecken,
Anerkennung bekommen,
Selbstvertrauen bekommen.

In dieser Gruppe sollen Teilnehmer*innen erfahren, welche Fähigkeiten und Interessen sie haben. Dabei sollen sie gestärkt, durch die Anerkennung, die sie erfahren, in der Lage sein sich für ihre Interessen einzusetzen.

Mein erstes Partizipationsprojekt:

Ehrenamtler haben sich einen anderen Jahresabschluss gewünscht. Ich habe sie gebeten dies selber zu organisieren. Sie haben über ihre WhatsApp Gruppe den Ort und die Bedingungen geklärt und alle berücksichtigt (die Jüngeren, mit denen sie sonst nicht viel gemeinsam machen). Sie haben die Jüngeren auf dem Hin- und Rückweg begleitet.

Die Verantwortung an sie abzugeben, hatte für mich den Vorteil, dass ich entspannt an der Veranstaltung teilnehmen konnte.

Beispiel H., heute 12 Jahre, seit zwei Jahren in der Einrichtung:

H. hat sich in der Einrichtung zuerst umgesehen, um eine Möglichkeiten für sich zu entdecken. Hat sich für den Thekendienst entschieden, hat zuerst unter Anleitung den Dienst gemacht.

Daraufhin selbstständig gearbeitet und bekam so Anerkennung von HAs und anfangs von manchen später von allen Besuchern.

Er fing an den Thekendienst neu zu organisieren (Was wird verkauft, Einsatzplan usw.)

Hat seinen Wirkungskreis erweitert, plant sein Tun und informiert mich oder holt sich Infos.

Welchen Stufen der Partizipation würde ich die Handlungen von H. zuordnen?

1. Information
(Er hat als Besucher, sich die verschiedenen Bereiche angeguckt. Die Theke für sich, seine Bedürfnisse und Fähigkeiten entdeckt und sich eingearbeitet.)
2. Mitsprache
(Nachdem er sich eingearbeitet hatte, beteiligte er sich mit Ideen und Taten an der Gestaltung des Thekendienstes: Angebotserweiterungen; Koordinierte und schrieb den Dienstplan für die Theke)
3. Mitentscheidung
(Angebotserweiterungen; Koordinierte und schrieb den Dienstplan, Anwerben Freiwilliger für die Theke)
4. Beteiligung
(Erweiterte seinen Wirkungsbereich:
Auf Veranstaltungen mit anderen Helfern,
Backen für den Verkauf ist seine Erfindung;
Zubereitung des Familienessens ca.20 Portionen)
5. Selbstverwaltung
(Theke, Backen für die Theke, Familienessen und die dafür nötigen Einkäufe, mit eigenem selbstverwalteten Budget.)

Diese Stufe würde er aus meiner Sicht erreichen, wenn er für seine Aktionen auch ein Budget zur Verfügung hätte.

Partizipation braucht:

Raum

Zeit

Gelassenheit

Mut

Partizipation gibt:

Wertschätzung

Vielfalt
Freiheit

INTERVIEWS MIT BESUCHERN

(Durchgeführt und transkribiert von Vera Wiedemann, jüngstes Mitglied des päd. Teams)

M. 18 JAHRE ALT

Ich komme schon seit ich richtig klein bin in die OT. Ich wohne auch direkt neben der OT. Ich komme ungefähr drei Mal in der Woche hierher. Im Winter öfter als im Sommer. Mir gefällt am besten an der OT, dass sich jeder kennt und dass wir uns hier alle gut verstehen. Ich verbringe am liebsten die Zeit hier mit meinen Freunden beim Tischtennispielen, oder Billard-spielen oder einfach im Cafe.

Hast du schon mal jemanden in die OT eingeladen?

Ehm Ja. Wobei was heißt ich, ich so eher weniger. Das waren eher meine Freunde.

Wir haben sie zum Beispiel zum Beispiel zum Billard spielen eingeladen.

Was war dein schönstes Erlebnis in der OT?

Ich habe irgendwie kein besonderes schönstes Erlebnis. So ziemlich alles was ich hier erlebe ist witzig und cool. Es gibt natürlich auch schlechte Erlebnisse.

Sag mir mal ein gutes und ein schlechtes Erlebnis.

Das Gute ist als wir das Ostercupturnier gewonnen haben.

Als schlechtes Erlebnis fällt mir gerade nichts ein. Vielleicht mal als ich rausgeworfen wurde. Wobei ich das gar nicht so schlimm fand. Das passiert halt mal.

Was war das denn für ein Turnier?

Ja ich bin in der Fußball-AG. Die ist jeden Freitag. Der Kevin ist unser Trainer. Ich spiele da zusammen mit meinen Freunden.

Gab es hier schon mal so etwas wie eine Versammlung?

Ja wir haben manchmal so Besprechungen. Zum Beispiel haben wir über die Playstation vier diskutiert, oder zu Beispiel als wir dieses Raum hier mitgestaltet haben, in dem wir gerade sitzen.

Kevin hat vorgeschlagen, dass wir aus dem Raum hier etwas machen können. Bei der Versammlung konnten wir uns dann bereit erklären mitzuhelfen. Dort haben wir dann geplant wie wir das so alles machen. Fast alle meine Freunde waren auch dabei und wir haben dann mit den Kleinen zusammen den Raum gestrichen.

Hast du hier schon mal etwas bewegt oder dich eingebracht?

Ja ich würde sagen, dass wir uns mit dem Streichen von dem Raum eingebracht haben.

Hast du hier schon Aufgaben übernommen?

Ja ab und zu helfe ich der Pervin oder dem Kevin. Falls die Hilfe brauchen greife ich denen gerne unter die Arme. Ich frage dann auch gerne ob die Hilfe brauchen, das ist ganz normal.

Fühlst du dich dann für deine Arbeit wertgeschätzt?

Ja auf jeden Fall. Die behandeln mich dann auf eine Art und Weise anders. Nicht besser oder spezieller. Aber ich werde dann zum Beispiel auch mal zu einem Festival eingeladen oder die Pervin fragt mich öfter, ob ich wo anders helfen kann oder fragt mich ob ich wo mitmachen will.

Meinst du damit, dass sie dich respektiert?

Ja, ja genau.

Bist du hier schon mal auf eine Art und weise angeeckt.

Nein, da erinner ich mich nicht dran.

Ist in der OT jemand für dich da?

Ja auf jeden Fall. Ich bin hier ja mit meinen Freunden, aber auch mit anderen Besuchern die nicht so oft da sind. Aber mit denen verstehe ich mich auch gut.

Kannst du hier mit Problemen ankommen?

Ja auf jeden Fall, zum Beispiel habe ich hier Hilfe bekommen beim Bewerbung schreiben.

Das habe ich zum Beispiel hier gemacht.

Jetzt mal umgekehrt, warst du hier schon mal für jemanden da? Auch für andere Besucher?

Ja für Kevin, Pervin oder Stefan. Aber für andere Besucher fällt mir gerade nichts ein.

Wie ist es hier auf einer Skala von 1-10?

Ja 10 oder 9? Ich sage 10.

Okay wie wird es zur 11? Hast du Verbesserungsvorschläge wie ihr als Besucher mehr Ideen einbringen könnt?

Mir fällt gerade einfach nichts dazu ein aber das ist auf jeden Fall eine gute Idee.

KA., 16 JAHRE

Interview 02 2019-10-18

„Ich komme seit 2 Jahren in die OT, machmal die ganze Woche, manchmal nur 3 Tage in der Woche. Mir gefällt fast alles, Singen im Musikraum, Fußballspielen, der Diskoraum, Hausaufgaben machen, Fahrräder reparieren in der Werkstatt und natürlich das Café. Mein schönstes Erlebnis in den letzten 2 Jahren war, Stefan beim Fahrradreparieren zu helfen. Stefan hat mir auch ein Fahrrad geschenkt.“

Hast du mal Wünsche gehabt und die auch jemandem mitgeteilt?

„Nein.“

Hast du besondere Aufgaben übernommen?

„Ich habe früher immer montags Thekendienst gemacht. Wenn die Leute z. B. Toast bestellt haben, habe ich den gemacht. Im Moment mache ich das nicht mehr, ich würde aber gerne wieder.“

Hat hier auch schon mal was nicht geklappt, hattest du schon mal ein schlechtes Erlebnis?

„Manchmal gibt es hier Leute, die einen beleidigen. Wenn man dann mit denen streitet, fliegt man direkt raus. Ist mir auch schon mal passiert. Ich habe auch schon Leute beim Streiten beobachtet und habe versucht zu helfen. Wenn ich etwas sehe, sage ich normalerweise direkt Stefan, Pevin oder Johannes oder einem von den anderen Bescheid.“

Wie ist es denn mit den anderen Kindern hier? Hast du hier neue Freunde gefunden?

„Ja, zum Beispiel Halli. Viele Freunde.“

Wie würdest du Fremde oder Leute aus deiner Klasse, die das Jugendzentrum noch nicht kennen, zu uns einladen?

„Keine Ahnung.“

Hast du denn schon mal jemanden mitgebracht?

„Nein. Aber ein Freund von mir will mal zur Nachhilfe kommen. Ich habe ihm gesagt, er kann bis 16 Uhr seine Hausaufgaben machen und dann bis 20 oder 21 Uhr in der OT bleiben, mit dem Handy spielen oder donnerstags oder freitags in die Werkstatt gehen. Aber er sagte, er hat keine Zeit.“

Wenn du dich hier engagiert hast, hast du dafür auch Lob und Anerkennung von den Betreuern der OT bekommen?

„Wenn man lange genug mitmacht und ehrenamtliche Stunden sammelt, wird man irgendwann wie Stefan. Ich möchte auch wie Stefan werden. Alle, die Ehrenamtler werden wollen, treffen sich manchmal samstags hier.“

Auf einer Skala von 1 – 10, wie ist die OT und wie bist du Teil der OT? Fühlst du dich akzeptiert und angenommen?

Nicht ganz so sehr wie K. oder N., der ist weit oben. Ich glaube, wenn ich mehr mitarbeite, zum Beispiel donnerstags und freitags in der Werkstatt, kann ich aufsteigen wie N.. Dann kann ich auch anderen helfen, Fahrräder zu reparieren, einkaufen, hinter der Theke stehen und so. Dafür müsste ich Stefan, Johannes oder Pevin ansprechen. Die würden mir das dann ermöglichen. In letzter Zeit konnte ich nicht so viel mitmachen, weil ich mit den Hausaufgaben und so zu viel zu tun hatte.“

HD 13 JAHRE ALT

Interview 03 2019-10-18

Ich komme seit fünf Jahren in die OT. Ich komme jeden Tag in die OT. Am besten gefällt mir in der OT die Theke und dass ich jeden Donnerstag backen darf. Mir macht das besonders Spaß hinter der Theke zu stehen und die Leute zu bedienen.

Wie kommt es dazu dass du das machen darfst?

Nach einem Jahr in der OT habe ich immer gefragt, ob ich mal Thekendienst machen darf und so bin ich dazu gekommen.

Was für ein Rolle spielt für dich das Backen in der OT?

Ich habe in der OT die Möglichkeit zu backen, was eines meiner größten Hobbys ist. Wenn ich backen möchte, gehe ich zu Pervin und frage sie ob ich backen darf. Wenn sie ja sagt, gehe ich danach einkaufen und dann geht es los.

Für wen backst du dann?

Eigentlich für niemanden so. Also ich backe und dann verkaufe ich das auch hinter der Theke.

Ich habe auch schon gebacken wenn wir Praktikanten hatten und die gegangen sind. Für die habe ich dann eine Torte gebacken.

Was war dein schönstes Erlebnis in der OT?

Da fragst du mich was. Aber eigentlich das Backen!

Backst du denn auch mit anderen zusammen?

Jaaa (zögerlich) aber das ist ein bisschen komplizierter. Ich backe viel lieber alleine. Wenn nämlich was schief geht, bin ich schuld.

Was für Wünsche und Ideen hast du in der OT schon umgesetzt?

Eigentlich gar keine weil ich keine Wünsche hatte.

Gehört das Backen für dich dabei nicht dazu?

Doch eigentlich schon. Das wird mir hier ermöglicht. Die größte Unterstützung kriege ich da von Pervin. Die mir dann erlaubt zu backen oder auch mal sagt dass es nicht geht.

Hast du hier schon Aufgaben übernommen.

Ja den Thekendienst, das Familienessen, ich übernehme auch Aufgaben wenn der FSJtler ausfällt. Ich übernehme auch den Klodienst, bei dem ich das Klopapier und die Seife auffülle.

Bekommst du für die Dinge die du hier machst, das Backen oder die Dienste die du übernimmst, Anerkennung?

Ja sehr viel sogar! Von allen Kollegen. Zum Beispiel „Dankeschön, dass du das gemacht hast“ oder „Das schmeckt sehr lecker.“.

Du bist ja auch Ehrenamtler in der OT. Kannst du mir dazu etwas erzählen?

Mir macht das Spaß. Zuhause habe ich eh nichts zu tun. Deshalb bin ich jeden Tag hier. Und hier stehe ich dann hinter der Theke oder backe und koche für die anderen wie schon gesagt. Ich versuche auch für jeden mal da zu sein. Oder im Ferienprogramm assistiere ich das erste Mal den Betreuern.

Wir haben auch Ehrenamtlertreffen bei denen wir Dinge planen oder mal etwas zusammen unternehmen.

Gab es hier schon mal eine Versammlung, seit dem du hier bist?

Ja sehr viele sogar! Wegen dem Medienraum zum Beispiel. In dem Raum steht die Playstation, gleichzeitig ist das auch der Mädchenraum jeden Dienstag, es gibt eine Nintendo switch. Da haben wir darüber geredet. Und uns bei der Versammlung geeinigt.

Habt ihr dabei Grenzen gesetzt bekommen?

Nein haben wir nicht.

Hattest du mal eine Idee mit der du hier nicht ankommen konntest?

Nein, außer wenn ich mal nicht backen durfte, aber das habe ich dann auch verstanden.

Wer ist in der OT da für dich wenn du Probleme hast?

Eigentlich alle. Auf jeden Fall alle Kollegen.

Wie stehst du zu den anderen Besuchern?

Die hören auf mich und das freut mich. Die respektieren mich aber ich respektiere auch sie. Das gehört für mich dazu.

Warst du auch schon mal für jemanden da in der OT?

Ja schon ganz oft. Aber das kann ich jetzt hier nicht verraten.

Wie eist es hier auf einer Skala von 1 bis 10?

10!

KN 17 JAHRE ALT

Interview 04 2019-10-18

Seit ich klein bin komme ich hier her. Wahrscheinlich schon seit fast 10 Jahren. Wenn ich Schule habe bin ich nicht so oft hier, aber schon so 2-3 Mal in der Woche. Dann komme ich so ab 5 Uhr.

Was gefällt dir so am Besten an der OT?

Das hier voll viele kleine Kinder sind und wir denen auch zeigen können wie die sich so verhalten sollen.

Also macht dir das auch Spaß, Zeit mit den Kleinen zu verbringen?

Ja, das gefällt mir sehr sehr gut mit den kleinen, sozusagen zu chillen. Ein bisschen mit denen zusammen zu sitzen und mit ihnen zu spielen.

Was war dein schönster Moment in der OT?

Dass wir ein Fußballturnier gewonnen haben.

Wo hältst du dich in der OT so auf?

Mit meinen Freunden bin ich oft im Tischtennisraum oder wir kickern zusammen. Wenn uns langweilig ist sitzen wir zusammen unten im Cafe und reden oder sind am Handy. Manchmal gehen wir auch ins Tonstudio, aber wir haben noch nie richtig was aufgenommen.

Gibt es Wünsche und Ideen die du hier schon mal umgesetzt hast?

Nein eigentlich nicht.

Hast du hier schon mal mitbestimmt?

Nö.

Hast du hier schon mal Aufgaben übernommen?

Ich war einen Monat in der Fahrradwerkstatt arbeiten weil ich ein Fahrrad haben wollte. Das hat dann aber nicht geklappt. Ab und zu habe ich den Thekendienst gemacht, aber nicht so oft oder wenn Pervin gefragt hat, ob ich was machen kann, habe ich ihr geholfen.

Hast du hier schon mal etwas bewegt oder verändert? Kannst du dazu etwas erzählen und sagen wer die Idee hatte.

Johannes hatte die Idee einen Medienraum zu machen. Kevin hat angerufen und gefragt ob ich helfen kann beim Streichen. Am Ende waren 10 Leute da, die gestrichen haben, Fernseher und Tische hochgetragen haben und die Playstations aufgebaut.

Wurden deine Ideen schon mal nicht umgesetzt?

Ja das war so dass wir jeden Freitag Fußball AG haben. Und wir hatten jetzt seit drei Wochen kein Fußball und dann habe ich Pervin gefragt, ob wir einen neuen Trainer kriegen oder einer von uns es machen kann. Aber die meinte dann, dass das nicht geht. Das hat mich ein bisschen genervt. Der Kevin ist unser Trainer aber wenn er eben nicht kann haben wir keine AG. Wir haben auch bald ein Turnier auf das wir uns vorbereiten müssen.

Warum ging das nicht, dass ihr alleine in die Halle dürft?

Also eigentlich geht das schon aber wir hätten jemanden gebraucht der 18 ist. Und die die 18 waren, haben davor schon mal ein paar Faxen in der OT gemacht. Dann haben wir niemanden gefunden.

Du hast vorhin erzählt, dass du auch viel Zeit mit den Kleinen verbringst und irgendwie für sie da bist. Als du klein warst, gab es da jemanden von den Besuchern der für dich da war.

Eigentlich nicht. Die waren früher noch asozialer als wir heute. Aber Pervin, Stephan und Johannes waren da und haben mir geholfen. Haben mich zum Fußballspielen am Freitag gebracht. Aber die Älteren haben mir nicht sowas beigebracht.

Hast du für das Streichen von dem Raum irgendeine Anerkennung bekommen?

Wir wurden alle zum Döner-Essen eingeladen. Aber nur die Leute die gestrichen haben.

Wie ist es in der OT auf einer Skala von 1-10?

Eine 8.

Wie wird es zu einer 9?

Jeden Freitag Fußball. Das ist mir total wichtig. Und es wär cool, wenn ihr für uns Jugendliche ein bisschen früher aufmachen könntet. Fünf Uhr ist eigentlich schon zu spät für uns. Wir dürfen dann nur vier Stunden hier sein und die kleinen schon am Mittag. Wir haben dann nur eine Stunde für uns alleine.

Nochmal kurz zum Fußball: Hattest du schon mal die Idee mit den Kleinen zusammen zu spielen oder etwas für sie anzubieten?

Also die haben auf jeden Fall auch einen Trainer. Aber ich weiß nicht genau wann die trainieren. Manchmal sind die auch nur im Park.

Wenn da jemand auf dich zukommen würde und dich dabei unterstützen würde, wäre das dann eine Idee für dich?

Ja.

NR., 14 JAHRE ALT

Interview 05 2019-10-18

Ich komme seit einem Jahr in die OT und bin dort so oft wie es geht. Also immer wenn die OT auf hat.

Wie läuft ein Tag dort zum Beispiel ab?

Ich komme für die Ümi (Übermittagsbetreuung). Dort essen wir zusammen zu Mittag und lernen danach. Dann chille ich hier und Montag und Mittwoch habe ich Thekendienst. Das ist wie Arbeit. Dabei verkaufe ich Essen und Getränke und rede mit den Besuchern.

Hast du hier Freunde?

Ja ein paar. Zum Beispiel Halid, den habe ich in der OT kennengelernt. Ich komme auch hier her, um die Freunde die ich hier kennengelernt habe, zu treffen.

Was war dein schönstes Erlebnis in der OT?

Als ich bei einem Fußballturnier mitgespielt habe. Simon ist mein Trainer. Das Turnier haben wir gewonnen.

In was für Räumen bist du hier aktiv?

Ich spiele gerne Kicker! Im Billardraum, hinter der Theke oder in der Küche. Donnerstag und Freitag bin ich auch in der Fahrradwerkstatt.

Was machst du in der Fahrradwerkstatt?

Also die Betreuer sind Stefan, Tobi, Lenia und Michael. Mit denen zusammen repariere ich dort Fahrräder. Wenn ich dort, ich glaube, sechs Stunden gearbeitet habe, kann ich mir ein Fahrrad verdienen. Genauso ist es mit einem Fahrradschloss.

Übernimmst du dort eine besondere Aufgabe?

Ja wenn Kunden kommen, repariere ich oft die Fahrräder. Ich bin auch oft verantwortlich für das Geld. Also wenn wir zum Beispiel eine Spende bekommen nachdem wir Kunden das Fahrrad repariert haben.

Arbeitest du auch mit anderen zusammen in der Fahrradwerkstatt?

Ja zum Beispiel mit Freunden: Mk und Kn und Hd. Aber auch mit Kunden. Den kleineren helfe ich auch gerne. Heute habe ich zum Beispiel Sy dabei geholfen seinen Reifen zu wechseln.

